Merseburger Kreisblatt.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,30 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Bestellgeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6½—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureaux nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt."

Nr. 212. Sonnabend, den 9. September 1905. 145. Jahrgang.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Ortslage bezw. Flur Rössen belegenen, im Grundbuche von Rössen Band I Blatt 25 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Ehefrau des Gastwirts **Neidholdt Meta** geborenen **Herold** zu **Rössen** eingetragenen Grundstücke:

a. Wohnhaus mit ungetrenntem Hofraum mit einem jährlichen Nutzungswerte von 220 Mark Gasthof zu Rössen.

b. Plan 6 Kartenblatt 1 Abschnitt 20 Wiese, in Größe von 17 Ar 10 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 3,55 Talern.

c. Plan 67 Kartenblatt 1 Parzelle $\frac{268}{93}$ in Größe von 6 Ar 2 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 1 $\frac{18}{100}$ Talern.

d. Kartenblatt 1 Parzelle $\frac{246}{150}$ worauf Scheune und Stall sich befinden, in Größe von 1 Ar 50 qm. Plan 74 Kartenblatt 1 Parzelle $\frac{270}{105}$ Acker, in Größe von 73 Ar 48 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 7,07 Talern (1609

am **23. September 1905, nachm. 3 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht im Neidholdtschen Gasthofe in Rössen versteigert werden.

Merseburg, den 31. Juli 1905.

Königliches Amtsgericht, Abt. 5.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag der Ehefrau **Richter Emma** geb. **Tesch** zu **Magdeburg-Sudenburg** als Mit-Erbin des am 24. Juni 1898 in Merseburg verstorbenen Steinsetzmeisters **Karl Tesch** soll das in **Merseburg** belegene im Grundbuche von Merseburg Band IV Blatt 165a zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Steinsetzmeisters Karl Tesch zu Merseburg eingetragenen Grundstücks Wohnhaus Oelgrube Nr. 13 mit einem jährlichen Nutzungswerte von 635 Mark

am **23. September 1905, vorm. 10 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden. (1608

Merseburg, 31. Juli 1905.

Königliches Amtsgericht, Abt. 5.

Wer bezahlt die Steuern?

Die offiziösen „Berl. Polit. Nachrichten" bringen nachstehenden Artikel:

Ueber die nächste Reichsfinanzreform ist bisher nicht die geringste authentische Verlautbarung in die Oeffentlichkeit gedrungen. Trotzdem wird bereits in den verschiedensten Blättern gegen angeblich mit dieser Reform verfolgte Pläne Stimmung zu machen versucht. Daran, daß, wenn es sich um die Aufbringung von Mitteln für Staatswesen handelt, Opposition quand même gemacht wird, ist man in Deutschland gewöhnt, die jetzigen Vorgänge werden deshalb nicht besonders auffallen. Was aber diesmal recht unangenehm in die Erscheinung tritt, ist der Umstand, daß auch in nichtsozialdemokratischen Blättern die Anschauung hervorzurufen versucht wird, als ob durch die Gesetzgebung der letzten Jahrzehnte lediglich der „gemeine Mann" mit größeren Lasten bepackt worden ist. Unter dem „gemeinen Mann" wird man wohl die breiten Schichten der Bevölkerung zu verstehen haben. Sind nun diese in den letzten Jahrzehnten besonders, oder sind sie gar allein mit Lasten bedacht worden? Nein und abermals nein. Wenn es im Interesse der Reichsfinanzen und zur Hebung der heimischen Produktion nötig war, Zölle einzuführen, so haben diese auch dazu mitgeholfen, daß die Arbeitsgelegenheit in Deutschland in einem Umfange gestiegen ist, der die Ernährung der jährlich zuwachsenden 800000 Köpfe zuläßt. Die breiten Schichten der Bevölkerung haben also große Vorteile von den Zöllen gehabt. Die etwaigen Lasten aber, die aus den letzteren entstehen, werden von allen Schichten der Bevölkerung getragen und nicht von dem „gemeinen Manne" allein. Genau so steht es mit den Verbrauchsabgaben auf die großen Konsumartikel, von denen übrigens noch vor kurzem die Zuckersteuer ermäßigt ist. Sonst sind in letzter Zeit lediglich die Börsensteuer erhöht und die Schaumweinsteuer eingeführt. Sollten sie den „gemeinen Mann" bedrücken? Und weiter. Steuern werden doch nicht bloß vom Reiche, sondern auch von den Einzelstaaten erhoben. Sollte es wirklich noch immer nicht allgemein bekannt sein, daß in Preußen und anderen Bundesstaaten die breiten Schichten der Bevölkerung von der Einkommensteuer befreit wurden und daß auch die, diesen breiten Schichten nächststehenden Bevölkerungsklassen verhältnismäßig weniger Struern aufbringen als die wohlhabenderen Censiten? Die Gemeindeabgaben werden zu einem großen Teile im Verhältnis zur Staatseinkommensteuer erhoben. Auch hier ist deshalb die Belastung der breiten Schichten geringer als die der übrigen Censiten. Es ist also nicht richtig, daß der „gemeine Mann" allein in letzter Zeit mit Steuerlasten bepackt ist, es ist vielmehr sicher, daß er entlastet ist. Ja, darüber hinaus sind den breiten Schichten die Ausgaben für die Notfälle des Lebens in einer Weise abgenommen worden, wie es kein Land der Welt sonst noch kennt. Was den breiten Schichten abgenommen ist, ist den übrigen aufgebürdet worden. Diese müssen dafür jährlich Beiträge aufbringen, die der Staatseinkommensteuer jetzt schon nahe kommen. Es ist also nicht richtig, daß allein der „gemeine Mann" in den letzten Jahrzehnten unter den Steuererhöhungen zu leiden hatte, es ist vielmehr wahr, daß die breiten Schichten der Bevölkerung infolge der Steuerpolitik der letzten Jahrzehnte ihre Lebenshaltung in früher ungeahnter Weise verbessern konnten, daß sie von Staats- und Kommunallasten befreit und erleichtert wurden und daß gerade die anderen Bevölkerungsteile nicht bloß die dadurch entstehenden Ausfälle auf ihre Schultern geladen, sondern auch die jährlich in viele Millionen hineingehenden Fürsorgeausgaben für die breiten Schichten übernommen haben. Man sollte deshalb in der Presse aufhören, von einer alleinigen oder auch nur besonderen Belastung des „gemeinen Mannes" zu sprechen. Diese Aeußerungen setzen sich in Widerspruch zur Wahrheit.

Marokko.

* **Paris,** 4. September. Die „Agence Havas" meldet: Ein heute vormittag im Ministerium des Auswärtigen eingetroffenes Telegramm des Grafen Taillandier meldet, daß die marokkanische Regierung soeben die französischen Forderungen in der Angelegenheit des Algeriers Bu Mzian vollständig befriedigt hat. Auf Befehl des Sultans hat sich der Großwesir Si Feddul Garnit selbst nach der französischen Gesandtschaft begeben, wo er in Gegenwart des Gesandtschaftspersonals, des Bu Mzian und einer Anzahl Mitglieder der europäischen Kolonie dem französischen Gesandten die Entschuldigung der marokkanischen Regierung in den folgenden Worten zum Ausdruck brachte: „Die scherifische Regierung hat mich beauftragt, Ihnen ihre Entschuldigungen wegen der Festnahme und Einkerkerung des Algeriers Si Bu Mzian el Miliani, eines französischen Untertanen, zu überbringen. Der Maghzen hat den schuldigen Kaid abberufen, und ich übergebe Ihnen die vereinbarte Entschädigungszahlung für den Geschädigten. Die scherifische Regierung wird es sich zur Pflicht machen, darüber zu

100000 Francs.

Roman von F. du Boisgobey.
Autorisierte Uebersetzung.

(82. Fortsetzung.)

Der Arzt drückte beiden jungen Männern die Hand und ging, von André zur Tür hinaus begleitet.

Als dieser zurückkehrte, warf sich Marbeuf vor Rührung in seine Arme.

„Du hast mir das Leben gerettet, mein wackerer Freund", rief er aus. „Ich würde in dem schrecklichen Hospital vor Gram gestorben sein ..... oder wäre wahrhaftig wahnsinnig geworden!"

„Nicht ich habe Dich gerettet, sondern Deine junge Nachbarin hat es getan. Sie war es, die Dich erkannte und mich zu Deiner Rettung herbeirief. Doch sprechen wir jetzt vor allem von Deinem rätselhaften Abenteuer. Erinnerst Du Dich desselben wirklich nicht?"

„Ha was? Ob ich mich wirklich nicht entsinne? Glaubst Du denn etwa, daß ich Komödie gespielt habe ... um in jenem schrecklichen Krankenhause zu bleiben, in welchem ich nicht viel freier war als in einem Gefängnis?"

„Gewiß nicht, das liegt mir fern. Aber ich vermutete im Stillen, Dein Gedächtnis sei von dem Augenblick an, da Du mich erkanntest, wiedererwacht und Du wolltest nur nicht in Gegenwart Doktor Valbrègues sprechen, da er der Arzt des Herrn Vernelle ist."

„Ich verstehe Dich nicht! Habe ich denn etwas vor Deinem Chef zu verhehlen? Oder hast Du ihm etwas zu verschweigen? Dabei fällt mir ein: Du heiratest also seine Tochter? Das ist ja eine sehr gute Neuigkeit. Du wirst sein Associé werden und kannst mir dann in dem Hause eine Stellung geben ..."

„Wie gern würde ich es tun, mein lieber Marbeuf! Leider aber ist die Firma ruiniert, sie muß liquidieren. Meine Heirat wird in acht bis zehn Tagen stattfinden, aber das Bankhaus des Herrn Vernelle hört mit Ende dieses Monats zu existieren auf."

„Das ist sehr schlimm, sehr schlimm. Vernelle hat doch einen so großen Namen!"

„Und er ist ein Mann von Ehre und Rechtschaffenheit. Aber ist es denn möglich, daß Du Dich noch immer nicht entsinnst, was ich mir habe zu schulden kommen lassen? Weißt Du nicht, daß ich die erste unschuldige Ursache Deines Unglücks bin, mein lieber Freund?"

„Du? Wie so denn?"

„Höre mir nun zu. Ich werde Dir den ganzen Verlauf jenes letzten Tages, an dem wir zusammen waren, ins Gedächtnis zurückrufen."

Bei der detaillierten Schilderung der ehemaligen Vorgänge wurden Marbeufs Erinnerungen auch hinsichtlich der hunderttausend Francs wachgerufen, aber er vermochte nicht anzugeben, warum und wo seine Bewußtlosigkeit eintrat.

„Doch nun laß uns zu Dir kommen, mein armer André", begann er, nachdem jener geendet. „Was machtest Du, als Du inne wurdest, daß ich mit dem Gelde verschwunden sei? Wie hast Du Dich aus der schrecklichen Situation gezogen, in welcher Du Dich befandest? Denn daß es Dir gelungen, das sehe ich ja. Aber Dein Chef mußte doch das Fehlen der hunderttausend Francs bemerkt haben ..."

„Das konnte er eben nicht, weil sie nicht fehlten. Der Kassierer Vernelle's hatte mich durch das Guckfensterchen seines Büreaus beobachtet, als ich das Geld nahm, und er ersetzte die Summe aus seiner Tasche."

„Der Kassierer Vernelle's? Alle Wetter, ist denn dieser Mann so reich? Und so edelmütig? Er kannte Dich ja nicht einmal ..."

„Es scheint doch, denn er war mit meinem Vater bekannt. Uebrigens ließ er mich einen Schuldschein über die Summe ausstellen und deckte sich so, daß ich vollständig in seinen Händen bin. Der Himmel weiß, wie bitter ich es bereue, mich bei ihm in eine solche Lage gebracht zu haben, denn ich traue dem Mann nicht mehr. Du erinnerst Dich, daß er in dem Restaurant, in welchem wir speisten, an einem dem unsrigen benachbarten Tische saß?"

„Nein. Aber vielleicht kommt es mir doch noch wieder ins Gedächtniß."

„Das wäre gut, denn ich werde wohl noch vielfach Ursache haben, mit Dir von ihm zu sprechen. Für jetzt jedoch, mein lieber Louis, muß ich fort. Morgen früh sehen wir uns wieder. Ich habe noch einen notwendigen Gang zu machen und werde zum Diner bei Herrn Vernelle erwartet."

„Gut, laß Dich nicht stören, wo wohnst Du?"

„Rue Rougemont Nr. 25. Aber Du wirst mich dort kaum antreffen, ich bin fast nie zu Hause. Morgen vormittag komme ich zu Dir. Leb' wohl bis dahin und ... wenn Du Deine junge Nachbarin sehen solltest und ihr Deinen Dank sagst, vielleicht Deine Geschichte erzählst, so sprich nicht von den hunderttausend Franks."

„Nimmermehr! Ich war niemals sehr schwatzhaft und bin es jetzt noch weniger seit jenem traurigen Vorgang!"

André drückte seinem Freunde zum Abschiede die Hand und eilte so hastig hinweg, daß es Marbeuf mit einiger Verwunderung wahrnahm.

André dachte an Babiole, und wenn er die Unterhaltung mit seinem Freund so plötzlich abgebrochen, war es geschehen, weil ihm der Gedanke an die junge Nähterin, die noch immer nicht gekommen, keine Ruhe mehr ließ. Er mußte sich überzeugen, ob sie noch nicht zurückgekehrt, mußte nach ihr ausschauen, wenn es nicht der Fall sei. Ihm war, als wisse er sie in Gefahr und wenn dem so wäre, so hatte er sich geschworen, sie zu retten. Er dachte in diesem Moment nur an sie, seine Braut Clemence war vor dem Gedanken an Babiole in den Hintergrund getreten.

Auf der Straße angelangt, die er erreichte, ohne dem erneuten Geschwätz Frau Hippolyte's Rede gestanden zu haben, warf sich André in den nächsten Fiaker und gab ihm die Adresse des Magazins der Madame Divet, Boulevard Magenta.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170808211190509091-12/fragment/page=0001

wachen, daß ähnliche Zuwiderhandlungen gegen Verträge und Gewohnheiten sich in Zukunft nicht wiederholen.“ Der Großwesir übergab außerdem dem Gesandten Taillandier ein Schreiben des scherifischen Ministers des Aeußeren, in welchem die Entschuldigungen der Regierung schriftlich wiederholt und die Absetzung des schuldigen Kaids bestätigt wird. Die für Bu Mzian verlangte Entschädigungssumme ist sofort bezahlt worden. Taillandier antwortete dem Großwesir, daß er im Namen der französischen Republik die Entschuldigungen des Maghzen und die Maßnahmen zur Genugtuung annehme, durch welche dieselben bekräftigt werden. Er nehme ferner die von der scherifischen Regierung für die Zukunft gegebenen Zusicherungen zur Kenntnis. Die französische Regierung hat sogleich die Vorbereitungen zur Abfahrt der Schiffe eingestellt. Frankreich erhält auf diese Weise Genugtuung in sämtlichen Punkten und ohne jeden Vorbehalt.

Unruhen in Kaukasien.

* Merseburg, 8. September.

Die Schreckensnachrichten aus Baku wollen noch immer kein Ende nehmen; die heute vorliegenden lauten folgendermaßen:

* **Petersburg,** 7. September. Die furchtbaren Naphtabrände in Baku dauern fort. Detaillierte Berichte fehlen, da die telegraphischen und Telephonverbindungen mit den einzelnen Plätzen zerstört sind. Die Lage des Naphtarayons ist eine schreckliche. Leute, die gestern noch Millionäre waren, sind heute an den Bettelstab gebracht. Die Hauptschuld trifft die ständige Gesetzlosigkeit, die im Süden herrscht, wo Raub und Mord an der Tagesordnung sind. Der Generalgouverneur ist machtlos, er kann allen Bitten um Schutz gar nicht entsprechen, da nicht genügendes Militär vorhanden ist. Auch die Metzeleien zwischen Tartaren und Armeniern dauern fort. Ueber ganz Rußland bringen diese furchtbaren Naphtabrände neue Not. Die Naphtaindustriellen wollten vor einiger Zeit aus eigenen Mitteln eine Schutzwache gründen, unbegreiflicherweise verweigerte ihnen aber die Regierung hierzu die Erlaubnis, sonst hätte die jetzige Katastrophe niemals einen so großen Umfang angenommen. Von einem Export von Petroleum kann jetzt keine Rede mehr sein. Wie groß die Verluste sind, welche dem Nationalvermögen dadurch erwachsen, kann man beurteilen, wenn man hört, daß 1904 aus Batum ins Ausland 75 514 000 Pud ausgeführt wurden. Von der Firma Nobel brennen in diesen Tagen 40 Fontänen, sie macht sich auf noch größere Verluste bereit. Außer der Nobelschen 29., 30. und 24. Abteilung in Tschernogorad brennen in Bibiejbat die Naphtaquellen der Firmen Oleuma, Mantaschew und Rounot. Ein wildes Chaos herrscht unterdeß in Baku, wo, während die Kämpfe zwischen Armeniern und Tartaren fortdauern, Tausende von streikenden Arbeitern die Industrieviertel durchziehen. Die ganze Stadt ist durch die fürchterlichen Brände in dicke Rauchwolken gehüllt, ein starker Sturm begünstigt die Ausdehnung der Feuersbrünste, durch die auch viele Tausende von Arbeitern brodlos werden. Ebenso werden Schiffahrt und Eisenbahnen durch diese Naphtabrände sehr in Mitleidenschaft gezogen, da die Naphta-Industriegesellschaften ihren kontraktlichen Verpflichtungen nicht gerecht werden können. Zahlreiche Fabriken werden ihren Betrieb einstellen müssen, da keine großen Vorräte bei ihnen vorhanden sind, speziell von Masuth, der den großen Getreidemahlmühlen des Südens als Heizung diente. Die Naphta-Industriellen haben sich jetzt an den Finanzminister gewandt. Sie können ihren Lieferungskontrakten mit der Regierung nicht gerecht werden und bitten deshalb um Abänderung der Bedingungen, ebenso um Vorschüsse zum Aufbau der total niedergebrannten Einrichtungen. — Aus Schuscha wird gemeldet: Die Stadt brennt und wird von Tartaren umlagert; Truppen werden aus Tiflis, Baku und Elisawetpol hingesandt. Eine Hungersnot scheint unvermeidlich. Der Gouvernementschef bittet, Brot zu senden. Die telegraphische Verbindung wurde durch Legung eines Drahts mühsam wieder hergestellt. Eine Menge von Häusern, darunter das Militärhospital, ist niedergebrannt.

* **Baku,** 7. September. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch gab es verschiedentlich Straßenkämpfe. Gestern vormittag fanden in der Stadt mehrere Brandstiftungen statt. Mangel an Lebensmitteln macht sich fühlbar. Im Bohrgebiet dauern die Brände fort. Der Schaden ist sehr groß, die Gesamtlage ist ernst.

* **Baku,** 7. Septbr. In der Stadt kam es heute zu keinem massenweisen Zusammenstoße; aber auf dem großen Terrain in Balachany, wo beträchtliche Streitkräfte mit Artillerie zusammengezogen waren, entstand eine wahre Schlacht. Banden von Arbeitern, die im Hospital verschanzt waren, wurden mit Gewehrfeuer und Bajonett vertrieben; andere Banden griffen das Militärlager und das Vorratsdepot an, wurden aber durch die Truppen zurückgetrieben, die mehr als 1000 Personen töteten oder verwundeten. Es herrscht Mangel an Lebensmitteln.

Unruhen in Japan.

* Merseburg, 8. September.

Die schon vor einigen Tagen über London eingegangenen Meldungen, daß es in Japan anläßlich des Friedensschlusses zu Unruhen gekommen sei, bestätigen sich, obwohl sie in ihrer ursprünglichen Form übertrieben gewesen sein mögen. Es scheint sicher, daß weite Volkskreise mit dem Friedensschluß, wie er nunmehr perfekt geworden ist, keineswegs einverstanden sind.

Es liegen folgende Meldungen vor:

* **Tokio,** 7. September. Die ganze Nation ist sehr verstimmt über das Ergebnis der Friedenskonferenz; nirgends hat man im Reiche eine Geneigtheit bekundet, den Abschluß des Friedens zu feiern. Die Radikalen eröffnen einen Feldzug gegen die Regierung und verlangen eine Bestrafung der für das Abkommen in Portsmouth verantwortlichen Personen. Der künftige Landtag wird voraussichtlich stürmisch sein; man sagt den Fall des Kabinetts Katsura voraus. Die Kurse an der Börse sinken. Die schlechte Ernte in Verbindung mit den großen finanziellen Verpflichtungen der Regierung verursacht Beunruhigung in manchen Kreisen. Man fürchtet, daß eine Periode finanziellen Stillstandes und ungünstiger Entwicklung des Handels bevorsteht. — Ein hervorragender Bankier äußerte auf Befragen, die Baisse der Werte ergebe sich naturgemäß aus der derzeitigen Verfassung der Börse infolge der jüngsten Tätigkeit der Spekulation, aber sie sei nicht bezeichnend für die allgemeine Lage Japans. Da viel Geld im Lande sei, werde man ohne Zweifel alle etwa entstehenden Schwierigkeiten überwinden. Der Rücktransport der Armee von etwa einer halben Million Menschen werde mindestens zehn Monate dauern und mehrere Millionen Yen kosten. Die Regierung werde vielleicht versuchen, eine neue innere Anleihe auszugeben, aber infolge der allgemeinen Enttäuschung sei es möglich, daß das Publikum nicht geneigt sein werde, der Regierung neue Mittel zu gewähren. Diese verfüge jedoch auf alle Fälle über beträchtliche Geldquellen und werde sich ohne große Schwierigkeiten aus der Affäre ziehen können.

* **Tokio,** 7. September. Die Kabelverbindungen sind heute wieder hergestellt und dem Verkehr übergeben worden. Die Verbitterung im Volke dauert unverändert an. Als heute ein Volksmeeting stattfinden sollte, das gegen den Friedensvertrag Protest-Resolutionen beschließen wollte, sperrte die Polizei die Eingänge zu dem Versammlungspark mit Barrikaden. Der Pöbel zerstörte aber die Schranken, drang in den Park ein und nahm die angesetzten Resolutionen mit lautem Zuruf an. Als die Polizei intervenieren wollte, kam es zum Handgemenge, Polizisten zogen vom Leder, viele Personen wurden verwundet, mehrere getötet. Zum Schlusse gab die Polizei auch einige Schüsse ab. Sechs Männer aus dem Volke drangen hierauf mit gezogenen Schwertern in das Palais Kazuras ein, wurden aber zurückgeschlagen. Der heutige Tag brachte viele Verhaftungen, die Ordnung wurde einigermaßen erst wiederhergestellt, als Truppen langsam heranzogen. Ein Teil der Menge bewegte sich nun zum kaiserlichen Palast und brachte stürmische Banzais auf den Mikado aus. Die Zeitungen berichten, daß an einzelnen Orten die Szenen der Empörung den Straßenunruhen in Petersburg ähnlich waren. Ein Protestmeeting in Osaka verlief indessen ganz ruhig, ohne daß die Polizei intervenieren mußte.

* **Tokio,** 6. Sept. Ein Volkshaufe brannte heute zehn christliche Kirchen und die einer Missionsgesellschaft gehörige Schule nieder. Acht Personen wurden verletzt. Auch wurden zwei größere Polizeistationen und etwa fünfzehn kleine Polizeikioske zerstört.

* **Tokio,** 6. Sept. Durch kaiserliche Verordnung wird der Belagerungszustand in Tokio erklärt. Die Ruhestörungen haben wieder begonnen.

* **Tokio,** 6. Sept. Die auswärtigen Gesandtschaften werdem vom Militär bewacht.

Revolutionäre Verschwörung der Armenier.

* **Athen,** 6. September. Wegen der hier erfolgten Beschlagnahme von vier Koffern, in denen sich kleine Bomben befanden, war eine Untersuchung eingeleitet worden. Im Verlauf derselben wurden in dem Keller einer kleinen armenischen Kirche zahlreiche Bomben, Gewehre und viele wichtige Schriftstücke entdeckt. Es handelt sich um eine große revolutionäre Vereinigung von Armeniern, deren Ziel es ist, ein Einschreiten der Mächte zugunsten der Armenier herbeizuführen. Man glaubt, daß noch andere solche Niederlagen bestehen. Es wurden eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 7. September. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten sind heute früh gegen 1/2 11 Uhr in Homburg v. d. H. eingetroffen. Der Wagen, in dem die Majestäten zum Schlosse fuhren, wurde von bayerischen Ulanen eskortiert. Der Kronprinz, welcher mit der Kronprinzessin kurz vorher eingetroffen war, trug die Uniform der bayerischen Ulanen, deren Regiments-Chef der Kaiser ist.

— Der bekannte militärische Schriftsteller Generalleutnant z. D. v. Boguslawski, dessen Tod heute mittag eintrat, wurde bei seinem 70. Geburtstag vom „Militärwochenblatt“ mit folgenden Worten geehrt: „Herr v. Boguslawski hat während seiner ganzen langen Dienstzeit den hohen Mut gehabt, stets seine eigene Meinung offen und freimütig zu bekennen, er hat stets das Interesse des Vaterlandes über das eigene gestellt und ist niemals davor zurückgeschreckt, zeitgemäße Reformen vorzuschlagen. Das soll dem hochverdienten Manne für immer unvergessen bleiben.“ — Mit diesem Urteil hat das „Militärwochenblatt“ sicherlich aus dem Herzen vieler Patrioten gesprochen und auch die Gegner Boguslawskis werden ihm das Zeugnis eines mutigen, offenen Mannes nicht versagen. Er war am 24. Dezember 1834 zu Berlin geboren, trat 1852 in die Armee ein. Die Feldzüge von 1866 und 1870/71 machte er im Infanterie-Regiment Nr. 50 mit. Am 10. Juli 1888 wurde von Boguslawski mit der Führung der 21. Infanterie-Brigade beauftragt, am 2. August 1888 zum Generalmajor befördert, am 13. November 1890 als Generalleutnant zu den Offizieren von der Armee versetzt und am 9. Dezember 1890 in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt.

* **Dresden,** 7. September. Die Differenzen in der Fahrradfabrik von Seidel u. Naumann sind beendet, der Betrieb wird in eintgen Tagen in vollem Umfange wieder aufgenommen.

* **Reichenbach** (Schlesien), 6. September. Die hiesigen Webereibesitzer beschlossen, sämtlichen hiesigen organisierten Textilarbeitern zu kündigen.

* **Koblenz,** 7. September. Die diesjährigen Kaisermanöver dauern vom 12. bis 15. September und werden zwischen dem 8. und 18. Armeekorps (Generale v. Deines und v. Eichhorn) in dem Gelände zwischen Frankfurt a. M. und Koblenz vor sich gehen. Jedenfalls darf vorausgesagt werden, daß das Manöver viel Interessantes bieten wird, was bei Manövern kleineren Umfangs nicht in Erscheinung tritt. Die Anteilnahme von 30 Mitgliedern des deutschen freiwilligen Automobilkorps, die Verwendung von Brieftauben, die laut Abkommen mit dem Kriegsministerium seitens dreier Frankfurter Privatzüchter gestellt werden, die ausgiebige Benutzung aller modernen Verkehrs- und Nachrichtenmittel (Rad, Motorrad, Nachrichten- und Lastautomobile, Nachrichten-Fesselballon, Funkentelegraphie, Winkerflaggen, Feldtelegraph) und nicht zuletzt die Erprobung gewisser dem russisch-japanischen Kriege entnommener Erfahrungen dürften viel an der besonderen Gestaltung des diesjährigen Kaisermanövers mitwirken.

Lokales.

* Merseburg, 8. September.

* **Zur Fleischteuerung.** Im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer teilt die hiesige Fleischerinnung die Preise mit, zu denen sie bis auf weiteres das Fleisch im Einzelverkauf an die Konsumenten abgiebt. Eine Ermäßigung der Preise für Schweinefleisch, die man an den Schlachtviehhöfen der Großstädte erwartet hatte, ist bisher nicht eingetreten. In Berlin waren vorigen Mittwoch 300 Ferkel mehr zum Verkauf gestellt, als acht Tage vorher.

* **Gewitter.** In den letzten Tagen war die Temperatur ungewöhnlich schwül. Gestern abend gegen 1/2 12 Uhr ging ein Gewitter nieder, das ausgiebigen Regen mit sich brachte. Das Gewitter zog schnell vorüber; es war von einem starken Sturm begleitet, der das Obst massenhaft von den Bäumen schüttelte und u. a. eine zwischen dem Steckner'schen Gehöft und der Blancke'schen Fabrik stehende Linde entwurzelte, auch sonst Bäume beschädigte.

* **Erledigte Stellen für Militäranwärter im Bezirke des 4. Armeekorps.** Der Tag der Einberufung bleibt vorbehalten: Halle (Saale,) Königliche Eisenbahndirektion für den Gruppenbezirk Erfurt, Halle (Saale) und Posen, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, fünf Lademeister-Aspiranten; Bewerber dürfen das vierzigste Lebensjahr nicht überschritten haben, nach bestandener Prüfung im außeretatsmäßigen Verhältnis als Lademeisterdiätar auf einmonatige Kündigung, nach mindestens fünfjähriger Beschäftigung und erlangter etatsmäßiger Anstellung kann die Anstellung auf Lebenszeit erfolgen; beim Eintritt je 1020 M. diätarische Jahresbesoldung, die in bestimmten Zwischenräumen bis auf 1200 M. ansteigt, daneben, während des Bezuges der beiden untersten Besoldungssätze, an bestimmten teuren Orten eine widerrufliche Zulage bis zum Betrage von 120 M. jährlich, Gehalts-Aufbesserung kann eintreten durch Einrücken in etatsmäßige Lademeisterstellen, außer dem tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß (jährlich 72 bis 240 Mark) oder Dienstwohnung beziehen die Lademeister ein Jahresgehalt von 1200 bis 1800 M.; der Bewerbung sind beizufügen: ein beantworteter Fragebogen, ein von einem Bahnarzt der Staatseisenbahnverwaltung oder von einem Staatsmedizinalbeamten ausgestelltes Zeugnis und die im Fragebogen bezeichneten Auswise; Vordrucke zum Fragebogen und zum ärztlichen Zeugnis sind vom Centralbureau der Königl. Eisenbahndirektion zu erbitten. — 1. Oktober 1905; Halle (Saale), Königl. Strafgefängnis, Aufseher; Bewerber müssen energisches, aber ruhiges und besonnenes Auftreten und Zivilversorgungsberechtigung besitzen, nüchtern, pünktlich, vollständig gesund, körperlich rüstig und dürfen nicht unter 25 und nicht über 35 Jahre alt sein, sowie mindestens zwei Jahre gedient haben; vorläufig auf dreimonatige Kündigung, nach fünfjähriger tadelfreier Führung auf Lebenszeit; 900 M. Gehalt und freie Wohnung bezw. 210 M. Mietsentschädigung jährlich, das Gehalt steigt bis auf 1500 M. jährlich, ausschl. Wohnung; avancierte Militärs mit längerer Dienstzeit eignen sich erfahrungsgemäß am besten zum Strafanstaltsaufseher. — 1. Oktober 1905: Werben (Elbe), Magistrat, Polizeiexekutant und Magistratsbote; Bewerber muß verheiratet sein, da er die Ratswage zu bedienen hat; Probezeit sechs Monate; auf Lebenszeit; 600 M. pensionsfähiges Gehalt, ca. 400 M. nichtgarantierte Nebeneinnahmen jährlich, sowie Wohnung, Licht und Feuerung im pensionsfähigen Werte von 180 M., 75 M. Kleidergeld (Helm und Waffe liefert die Stadt), das Gehalt steigt nach 3 Jahren um 100 M. und voraussichtlich nach weiteren 3 Jahren um 75 M.; Bewerber muß das Ausrufen, die Bedienung der Ratswage, die Aufsicht über den Hafen und die Reinigung der Amtszimmer des Rathauses übernehmen.

Zur Geschichte der Geusaer Kirche.

Die Dächer der Georgskirche zu Geusa werden gegenwärtig ausgebessert. Dabei wurde entdeckt, daß der Turmknopf durchschossen war. Am 1. September d. Js. wurde er behufs Reparatur herabgenommen. Er enthielt in einer besonderen Kupferkapsel 6 Schriftstücke, sowie 4 Päckchen mit alten Münzen. Vermehrt um ein Aktenstück, worin Herr Ortsrichter Herrfurth ortsgeschichtliche Nachrichten aus den letzten Jahrzehnten niedergelegt hat, sowie um ein Verzeichnis der Haushaltungen und sämtliche jetzt umlaufende Münzsorten von der Mark an abwärts, werden diese Zeugen aus der Vorzeit der Kapsel wieder einverleibt und mit dem Turmknopfe zum Geusaer Erntedankfeste am nächsten Sonntag, den 10. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, in feierlicher Weise an ihren erhabenen Aufbewahrungsort zurückgebracht. Für diejenigen Leser, die der Feier nicht beiwohnen können, sei der Inhalt der Schriften hier auszugsweise mitgeteilt.

Ueber dem Altar befindet sich ein Oelgemälde, die Einsetzung des heiligen Abendmahls darstellend. Die den Heiland umringenden Jünger sind alle individuell gehalten: Johannes an der Brust des Herrn, Petrus mit der obligaten Glatze, Judas mit dem Geldbeutel u. s. w. Für den Jünger Andreas hat der damalige Geusaer Ortsgeistliche Andreas Salzmann Modell gesessen. Allerdings hat sich der Maler durch Beibehaltung der phänomenalen Allongeperücke einen künstlerischen Anachronismus geleistet, der fast komisch wirkt. Während der Amtsdauer dieses 1654 in Merseburg geborenen Andreas Salzmann und unter der Regierung Christians I., Herzogs zu Sachsen-Merseburg und „postulierten Administrators dieses Stifts“, wurde die alte baufällige Kirche in Geusa abgetragen und 1688 neu aufgeführt. Im Jahre 1700 wurden dann Altar und Kanzel, die Orgel und ein schwebender Taufengel beschafft. „Endlich 1706 ist der neue Kirchturm mit einem Keildache und doppelt welscher Haube aufgeführet worden.“ Der untere Teil des Turmes rührt noch von der alten Kirche her, während der obere Teil seine jetzige Gestalt 1706 empfing. Damals wurde auch eine Turmuhr angeschafft und der Turmknopf zum ersten Male aufgesetzt. Die erste, von Salzmann geschriebene Urkunde datiert denn auch aus diesem Jahre. Gerichtsherrn von Geusau, Beuna und Azendorf waren 1688 Heinrich Andreas und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170808211190509091-12/fragment/page=0002

Melchior Cäsar von Bothfeld, 1706 Johann Siegmund von Bothfeld auf Geusau, hochfürstl. Sächs. Oberschenke zu Weimar. Schulmeister war damals Peter Heimbrot, Ortsrichter Martin Kunth, Bauermeister Gregor Wagner und Gerichtsschöppe Hans Meißner. „Dieser Bau ist geführet worden zu kümmerlichen Zeiten, weil dieses Jahr (Friede zu Altranstedt 1706!) König Karl XII. von Schweden in Sachsen einfiel, doch auch zu solcher Zeit die Lutherische Religion . . . . wieder Luft bekam."

Die zweite Urkunde, von dem damaligen Kinderlehrer sud. theol. Johann Eberhard Mund in lateinischer Sprache verfaßt, wurde im Jahre 1748 eingelegt. Sie besagt, daß der Turm in den 60 Jahren seines Bestehens unter dem Einfluß der Elemente viel gelitten habe und zur Verhütung größeren Schadens in genanntem Jahre erneuert worden sei. „Es war dies das Jahr, nachdem kurze Zeit vorher die Preußen in Sachsen einen kriegerischen Einfall gemacht hatten." (1. und 2. schlesischer Krieg!) . . . . „Dieses Orts Dominialrichter und Kirchenpatron war der . . . . Baron von Zech, Königl. Polnischer und Kurfürstl. Sächsischer Geheimrat und Propst des Merseburger Domkapitels . . . . Pastor der hiesigen Kirche . . . . Magister Joh. Benj. Lohrengel . . . . Schuldiener: Ambrosius Hauer. Richter: Adam Kunth."

Die dritte, von Pastor Zetzsche geschriebene Urkunde d. a. 1782 lautet: „Dem mächtigen und gnädigen Schutze des auf seinen Tempel acht habenden dreieinigen Gottes wurde dieser verneuerte Turmknopf benebst der Fahne den 2. Septbr. 1782 übergeben zur Zeit des glorwürdigen Römischen Kaisers und eifrigen Verbesserers seiner Kirchen Josephi II., unter der gnädigen Regierung unsers teuersten Kurfürsten und Stiftsherrn Friederici Augusti, dessen hohes Kurhaus nach einem zwölfjährigen außengebliebenen Ehesegen durch die Geburt einer Prinzessin zum Vergnügen des ganzen Landes in diesem Jahre erfreuet worden ist". . . . „Gerichtsherrschaft und gnädige Frau Kirchenpatrone die Reichs-Frei-Hoch- und Wohlgeb. Frau Luisa Christiana Dorothea Gräfin von Zech, geb. Freiin von Zech auf Benndorf, Geusa, Bündorf pp." . . „Pastor alhier und zu Azendorf: Christian Wilhelm Zetzsche. Schulmeister Johann Gottfried Dieze. Kirchvater: Mstr. Peter Finkgräf. Richter: Christoph Hiller. Schieferdecker: Mstr. Joh. Sigismund Altenfelder u. dessen Geselle Jul. Ehrhard Thomas. — Der Herr, welcher in jenen sechsjährigen schweren Kriegsläuften vom Jahre 1756 bis 63, in dem großen Teuerungsjahre 1771, in der zweimal hinter der Kirchen entstandenen Feuersbrunst, diesen Turm und Kirchen unversehrt erhalten, bleibe ferner alhier." . . .

Zum letzten Male war der Turmknopf in der Zeit vom 9. Juli bis zum 3. Aug. 1862 abgenommen. Der damalige Pastor Küstermann I. fügte den alten Urkunden eine neue bei, sowie den alten Münzen im Werte von 14 1/2 guten Groschen und 11 1/2 Pfg. neue von zusammen 11 Silbergroschen 10 Pfg., Wert. Wir erfahren, daß 1848 die Kirche neue Weiberstühle mit einem Kostenaufwande von 400 Talern anfertigen ließ, daß sie 1849 eine neue Orgel für 500 Tlr. bekam, daß das neue Pfarrhaus 1854 bis 57 mit 3575 Tlr. Baukosten und das neue Schulhaus 1859 für 2039 Tlr. erbaut wurde. Kirchenpatron war der Wirkl. Geh. Rat Graf Zech von Burkersrode, Besitzer der Rittergüter zu Geusa, Bündorf, Kötschau, Goseck und Börln. Pfarrer war seit 1839 Ed. Alb. Küstermann, 1801 in Merseburg geboren, Schullehrer Traugott Döbelt, Kirchväter Gottfried Burkhard und Aug. Herfurt, Schieferdecker Theile und Hetzschold aus Merseburg.

Möchten unsre Nachkommen mit unsern Aufzeichnungen so pietätvoll verfahren, wie wir mit denjenigen unsrer Vorfahren.

Provinz und Umgegend.

* **Halle,** 6. September. Traurige Erfahrungen mit einem Landsmann machte ein junger Hallenser, der im vorigen Jahre nach Nordamerika ausgewandert ist. Er ist seines Zeichens Former und erfüllte vor seiner Auswanderung bei der Torpedoabteilung seine Militärdienstzeit. In den Vereinigten Staaten fand er sofort lohnende Beschäftigung und hatte sich in verhältnismäßig kurzer Zeit 240 M. gespart. Er traf auch einen Landsmann, einen Kupferschmied Sch. aus Halle, der mit einer Hallenserin ebenfalls ausgewandert ist. Froh, Bekannte getroffen zu haben, wohnte er mit ihnen zusammen, mußte jedoch eines schönen Tages die traurige Erfahrung machen, daß die Landsleute über Nacht verschwanden und seine Ersparnisse mitgehen hießen.

* **Lauchstedt,** 6. Sept. Am Orte Röpzig an der oberen Saale ist jetzt eine größere Fähre im Gebrauch, womit bequem 40 bis 50 Personen, sogar leichteres Fuhrwerk übergesetzt werden können.

* **Delitzsch,** 6. September. In Gollma brannte nachts das Stallgebäude des Grundstückes des Schuhmachermeisters Stützer völlig ab. Ein Schwein, 23 Hühner und eine Ziege kamen in den Flammen um. Da die Feuerwehr zwei Brandherde feststellte, so liegt die Vermutung nahe, daß das Feuer von verbrecherischer Hand angelegt ist. Die Untersuchung ist eingeleitet.

* **Gerlebogk,** 7. Sept. Zu dem Grubenunglück auf dem Franz-Kohlenbergwerk, wo vor Jahresfrist schon einmal durch einbrechende Schlammmassen 18 Bergleute verschüttet wurden, die jetzt noch im Schacht begraben liegen, meldet man weiter: Der diesmalige Wasserdurchbruch steht mit der vorjährigen Katastrophe weder räumlich noch ursächlich in irgend einem Zusammenhang. Der Grubenbetrieb wird durch den Unfall nicht wesentlich beeinflußt. Nach dem „Anh. Kur." brachen in einer südlichen Strecke des etwa 80 m tiefen Schachtes die Wasser mit so starker Gewalt ein, daß die Strecke, die etwa 800—900 Meter lang ist, auf 40 m mit Kohlen und Grubenholz verschüttet und mit Wasser angeschwemmt wurde. Das hereinbrechende Wasser schob mit brausender Wucht einen Teil der Bergleute, unter ihnen den Häuer Bierschenk, der in nächster Nähe des Durchbruches nach der Einfahrt zu arbeitete, vor; dadurch entgingen sie dem sicheren Tode. Die hinter dem Durchbruch arbeitende Heuer Botzau und Bieler, beide verheiratete, in den besten Jahren stehende Männer, wurden von der Außenwelt abgeschnitten. Die Rettungsarbeiten wurden unverzüglich zunächst unter Aufsicht des Grubeninspektors Schlüter in Angriff genommen und später von dem auf der Unglücksstätte eingetroffenen Bergrat Schöne und dem Betriebsdirektor Fertig geleitet. In direkter Gefahr schwebten 20 Bergleute, die aber alle außer den zwei obenangegebenen gerettet sind. Nachmittags 5 Uhr war die verschüttete Strecke bis auf 15 Meter durchbrochen und die unermüdlichen Rettungsarbeiter konnten sich noch mit einem der Abgeschnittenen durch lautes Zurufen verständigen. In der Nacht wurden die Rettungsarbeiten mit frischen Kräften fortgesetzt, unermüdlich krächzten die Äxte und Picken, um die eingebrochenen Kohlen- und Erdmassen wegzuschaffen. Mehr und mehr schwand die Hoffnung, die Verschütteten lebend wiederzusehen. Heute morgen, kurz nach 6 Uhr, traf man auf die Leiche des einen Verschütteten, den Heuer Bieler aus Wiendorf. Die Freilegung nahm längere Zeit in Anspruch, um 1/4 8 wurde die Leiche zu Tage gefördert. Eine Frau und drei noch unmündige Kinder beweinen den Toten. Bis nachmittags 1 Uhr war der zweite Verschüttete noch nicht gefunden. Die Rettungsarbeiten dauern fort.

* **Hettstedt,** 6. Sept. Eine Belohnung von 600 Mk. setzt die Magdeburger - Land-Feuer-Sozietät aus auf die Ermittlung des Brandstifters, der die Brände vom 25. Juli und 1. September zu Willerode verursacht hat.

* **Saalfeld,** 6. Sept. Dem Vernehmen nach liegt es in der Absicht der Eisenbahnverwaltung, die ehemalige Saalbahn, die seit Verstaatlichung einen großen Durchgangsverkehr zu bewältigen hat, auf ihrer gesamten Strecke spätestens bis zum Jahre 1908 zweigleisig auszubauen. Sobald der zweigleisige Ausbau der Saalbahn beendet ist, soll dann auch das zweite Gleis der Strecke Triptis-Saalfeld hergestellt werden. Zur Herbeischaffung des zu diesen Erweiterungsbauten notwendigen Steinmaterials läßt die preußische Eisenbahnverwaltung vom Binberge bei Gössitz nach dem oberen Bahnhof in Pößneck in allernächster Zeit eine Drahtseilbahn bauen.

* **Lauterberg,** 5. Sept. Infolge der in den letzten Tagen niedergegangenen starken Regengüsse waren die Harzflüsse, insonderheit unsere Ocker, mächtig angeschwollen, wodurch wieder mancherlei Schaden an Brücken und Ufergeländen verursacht worden ist. Der vor dem eben fertiggestellten Fundamente der im Bau begriffenen „Wehrbrücke" zum Schutze und Ableitung des Wassers aufgeführte Holzdamm wurde durch die brausenden Fluten hinweggerissen. Am diesseitigen Ufer durchbrachen die Wassermassen das zum Teil erneute Fundament und zerstörten einen Teil der Ockerpromenade. Nur durch Einsenken von sofort zur Stelle geschafften großen Tannen konnte die starke Strömung wieder flußseits geleitet werden. Die angrenzenden Promenadenwege mußten der vorhandenen Gefahr wegen gesperrt werden. Große Menschenmengen hatten sich natürlich an den gefahrvollen Stellen angesammelt, um dem schaurigschönen Schauspiel zuzusehen. Bald ließ das Wasser nach, wodurch jede weitere Gefahr beseitigt wurde.

Vermischtes.

* **Leipzig,** 7. Sept. Aus dem Nordseebad Kampen auf Sylt erhält das „Leipziger T." die betrübende Nachricht, daß dort gestern beim Baden der hiesige Rechtsanwalt Dr. jur. Reinshagen mit seiner Gattin ertrunken ist. Nähere Umstände sind noch nicht bekannt, doch erfahren wir, daß ein Bruder des so jäh aus dem Leben Geschiedenen nach Empfang der Todesnachricht sofort nach Sylt abgereist ist. Rechtsanwalt Dr. Reinshagen war seit April 1904 in Leipzig als Rechtsanwalt tätig. Er entstammte einer bekannten Leipziger Familie; sein Bruder ist Mitinhaber der bekannten Firma Arnold Reinshagen in Tscharmanns Haus.

* **Leipzig,** 6. September. Der hiesige Hauptagent der Lebensversicherungsgesellschaft „Thuringia" hat seine Angestellten, wie die „F. Z." mitteilt, um 83000 Mark Kautionsgelder und 4600 Mark rückständige Gehälter gebracht. 53 Angestellte wurden brotlos.

* **Weimar,** 6. September. Die Primadonna des Hoftheaters vergaß bei ihrer Abreise das Gas auszudrehen, das nun 14 Tage lang Tag und Nacht brannte. Als man darauf aufmerksam wurde, machte es zunächst Schwierigkeiten, ihre Adresse ausfindig zu machen, um sie in Kenntnis setzen zu können. Es gelang schließlich mit Hilfe der Wäscherin, und die „brennende Frage" wurde endlich dadurch gelöst, daß ein Schlosser geholt wurde, der die Türen öffnete und die Flammen ausdrehte.

* **Essen,** 7. September. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich der Kammerdiener Heinrich Pelludat aus Berlin wegen Betruges zu verantworten. Er war vor einiger Zeit verhaftet worden, weil er Erpressungen gegen Frau Krupp verübt haben sollte. Da nichts Nachteiliges vorgebracht werden konnte, erfolgte seine Freisprechung und sofortige Haftentlassung. Pelludat erklärte, er sei von Berlin nach Essen gekommen, um sich mit Frau Krupp in Verbindung zu setzen, da er von dem verstorbenen Krupp drei an ihn gerichtete Briefe besitze, während der Fahrt von Berlin nach Essen sei ihm seine Reisetasche mit Briefen, Schmuckgegenständen und Bargeld abhanden gekommen. Daraufhin habe er sich brieflich an Frau Krupp gewandt, die jedoch seinen Empfang abgelehnt hatte. Als er wieder nach Berlin zurückfahren wollte, sei er verhaftet worden. Auf seinen Antrag wurden in der Gerichtsverhandlung zwei Geistliche aus Aachen vernommen, welche die Angaben Pelludats bestätigten. Dieser setzt nun auf die Wiedererlangung seiner Reisetasche eine Belohnung von 500 M. aus.

* **Madrid,** 6. September. Das Hauptnest der spanischen Schatzschwindler ist nach Berichten des Kaiserlichen Konsulats in Madrid ausgehoben worden. Die Polizei hat den Chef einer Bande und sieben Helfershelfer, darunter zwei Frauen, und kurz darauf eine zweite Bande von vier Männern und Frauen bei der Arbeit überrascht und festgenommen. Auch sind zahlreiche gefälschte Dokumente und Briefe, die als Beweismittel dienen können, beschlagnahmt worden. Der spanischen Regierung geht zwar nach einem Bericht des deutschen Botschafters in Madrid, dem die mitgeteilten Schriftstücke übermittelt worden sind, Material in der Angelegenheit von allen Seiten im Ueberfluß zu, dennoch ist die Einsendung weiteren Materials für die Verfolgung der Betrüger erwünscht. Wer etwas anzugeben hat, wolle dies der Gendarmerie und den Polizeibehörden zur Weitergabe mitteilen.

Kleines Feuilleton.

* **Cholera.** Bei einer übel beleumundeten Frauensperson in Hamburg wurde amtlich Cholera festgestellt. — Der Senat von Lübeck hat den gesamten Verkehr russischer Auswanderer mit Lübeck verboten. — Bei der Arbeiterin Lange aus Warnikeim, die am letzten Sonntag in das Krankenhaus von Rastenburg eingeliefert wurde, ist amtlich Cholera festgestellt worden. — In Walkowitz und Romanshof (Kreis Czarnikau) ist in je einem Falle Cholera bakteriologisch festgestellt worden. — Der Polizeipräsident von Berlin macht bekannt: Nachdem im Osten der Monarchie mehrere Cholerafälle festgestellt worden sind, erscheint es bei den Verkehrsbeziehungen nicht ausgeschlossen, daß auch eine Bedrohung der Stadt Berlin durch die Cholera eintritt. Die Polizeireviere sind deshalb angewiesen worden, eine verschärfte Aufsicht dahin auszuüben, daß die Grundstücke möglichst rein gehalten werden, insbesondere daß die Beseitigung des Hausmülls sorgfältig und möglichst häufig erfolgt, und daß Unreinlichkeiten, namentlich Schmutzwässer und dergl., fortdauernd entfernt werden. Auch ist darauf hinzuwirken, daß Aborte, vorzugsweise die dem öffentlichen Verkehr zugänglichen, peinlich rein gehalten werden. Die Hauswirte und Schankwirte werden in diesem Sinne verständigt werden. — In Marienburg und Umgegend sind jetzt zwölf choleraverdächtige Erkrankungen mit sechs Todesfällen festgestellt worden, und zwar: 1. der Arbeiter Stroizek, Marienburg, der am Ufer der Weichsel tot aufgefunden wurde; 2. der Arbeiter Thiel, Altenau, 49 Jahre, erkrankt; 3. der Arbeiter Reichard, Altenau, 30—40 Jahre alt, tot; 4. der Kuhhirt Geseke, Blumenau, tot; 5. Frau Wilhelmine Janke, Arbeiterin, Heubuden, tot; 6. der Arbeiter Zieper, Marienburg, 25 Jahre, erkrankt; 7. der Dienstknecht Michael Orlowski, Groß-Montau, erkrankt; 8. die Arbeiterin Marie Sengarski, Piekel, 16 Jahre, erkrankt; 9. der Arbeiter Gustav Janke, Marienburg, 41 Jahre, tot; 10. der Arbeiter August Chomowski, Marienburg, 33 Jahre, erkrankt; 11. der Arbeiter Josef Sadlewski, Schadewalde, 50 bis 90 Jahre, bewußtlos aufgefunden und gestorben; 12. eine unbekannte Frau, die auf der Straße in Marienburg krank umgefallen war und bewußtlos ins Krankenhaus Marienburg gebracht wurde. Dort befinden sich auch die übrigen Erkrankten und Toten. Von den Cholerakranken haben auffallender Weise acht sonst miteinander nicht in Verbindung stehende Personen in der Römerschen Herberge zu Marienburg verkehrt. Die letztere wurde daher auf Anordnung der Danziger Medizinalbehörde polizeilich geschlossen. Die bakteriologische Untersuchung ist im Gange.

* **Durch seinen Hund vom Tode gerettet** wurde bei einem gefährlichen Kampfe mit einem Bären ein kanadischer Holzfäller, Afred Maynon in Montreal. Maynon begab sich mit seinem Hunde, einem gewaltigen Bernhardiner, von der Arbeitstätte nach Hause, als er sich plötzlich einem großen Bär gegenüber sah, der sich sofort auf die Hinterbeine erhob und auf den Holzfäller losging. Maynon hatte keine Waffe bei sich und wäre sicher von dem wütenden Tiere zerfleischt worden, wenn der Bernhardiner nicht auf den Bären den Angriff eröffnet und ihm gefährliche Bißwunden an den Hinterbeinen beigebracht hätte. Der angegriffene Bär versuchte nun des Hundes habhaft zu werden, aber der kluge Beschützer seines Herrn verstand es, den gefährlichen Zähnen von Meister Petz zu entgehen, indem er das eine Hinterbein des vor Wut und Schmerz laut aufschreienden Tieres fest in der Schnauze haltend, die Wendungen des Bären mitmachte, so daß dieser ihm nicht beikommen konnte. Auf diese Weise gewann Maynon Zeit; er bewaffnete sich mit einem dicken Baumaste und streckte den Bären mit mehreren wuchtigen Schlägen tot zu Boden. Trotzdem nun die Gefahr überwunden war, kostete es dem Holzfäller Mühe, seinen Hund vom Bären loszubekommen, da er immer noch die Pfote des verendeten Feindes zwischen seinen Zähnen hielt.

* **Die Wodranda!** Ein Leser schreibt der „Fr. Z.": In der Sommerfrische erlebten wir folgendes: Wir saßen im Garten, meine Frau und ich, als Karoline, das Mädchen für alles, herankam und fragte: „Gnädige Frau, soll ich im Zimmer oder auf der Wodranda zu Mittag decken?" — „Wo, sagen Sie, Karoline?" — „Na, auf der Wodranda!" — „Sie meinen wohl die Veranda?" — „Na, ich meine das Ding, wo da dran ist." — „Ja, Karoline, decken Sie auf der Wodranda!" — Karoline ging ab und deckte auf der Veranda.

Zur Fleischteuerung.

* **Berlin,** 6. September. Eine heute hier abgehaltene, von 2000 Fleischern Deutschlands besuchte Versammlung faßte eine Resolution, in der erklärt wird, daß ein großer und zunehmender Mangel an Schlachtvieh im Deutschen Reiche bestehe, und daß Reichsregierung und die Bundesregierungen aufgefordert werden, dem herrschenden Notstand schleunigst abzuhelfen, insbesondere durch Aufhebung der Grenzsperre.

Hallesche Börse, 7. September.

	Div. %	Z.-fuß.	Kurs.
Hallesche konv. 3 1/2 % Stadt-Anleihe von 1882		3 1/2	99,00 G
Naumburger 3 1/2 % Stadt-Anl. .		3 1/2	98,50
Landschaftl. 3 1/2 % Zentr.-Pfandbr.		3 1/2	99,80
Sächs. 4 % landschaftl. Pfandbr. .		4	— —
Sächs. 3 1/2 % landschaftl. Pfandbr.		3 1/2	99,70
Sächs. 3 % landschaftl. Pfandbr. .		3	87,90
Sächs. 3 1/2 % Provinzial-Anleihe		3 1/2	99,25
Sächs.-Thür. Braunk.-Verw. 4 % Schuldv.		4	— —
Sächs.-Thür. Braunk.-Verw., 2. Anl., rückz. 102 %		4	102,00
Werschen-Weißenfels. Braunk. 4 % rückz. v. 1890		4	101,00
" " 4 % " v. 1898		4	101,00 G
" " 4 % " v. 1902		4	101,25
Zeitzer Paraff.- u. Solaröls. 4 %, unkündbar bis 1904 . . .		4	101,25 G
Hallesche Bankverein-Aktien . .	9 1/6	4	167,00 G
Spar- u. Vorschußbank-Aktien . .	2	4	57,00
Ammendorfer Papierfabrik-Aktien.	12	4	240,00
Dörstew.-Ratmannsd. Braunk.-Ind.-Aktien .	2 1/2	4	54,00 B
" " Vorz.-Aktien	5	4	100,00 B
Körbisdorfer Zuckerfabrik . . .	8	9 1/2	— —
Naumburger Braunk.-Aktien . .	10	4	198,00
Werschen-Weißenf. Braunk.-Akt.	14	4	265,00
Zeitzer Paraff.- u. Solaröls.-Aktien	9	4	178,00
Zuckerraffinerie Halle-Aktien . .	15	4	189,00
Hallesche Konsol. Pfännersch.-Kuxe		o. Z.	425,00 G

Berliner Börse, 7. September.

Reichs-Anleihe		3 1/2	100,90
"		3	89,80
Preußische Konsols		3 1/2	101,00
" "		3	89,80

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170808211190509091-12/fragment/page=0003

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, 10. September, 12. n. Trinitatis) predigen:

Dom. Vorm. 1/8 Uhr: Diakonus Wuttke. — Vorm. 1/2 10 Uhr: Superintendent Bithorn. — Vorm. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.

Stadt. Vorm. 1/2 10 Uhr: Pastor Werther. — Im Anschluß Beichte und Abendmahl. Anmeldung. Pastor Werther. Vorm. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst. — Nachm. 2 Uhr: fällt aus. — 5 Uhr: Jahresfest des Männer- und Jünglingsvereins. Pastor David aus Halberstadt.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Lelius. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Jordan. — Gesammelt wird eine Kollekte für hilfsbedürftige Studierende der evang. Theologie.

Katholischer Gottesdienst. Sonntags vormittags: 1/2 7 Uhr: Beichte. 1/2 8 Uhr: Frühmesse. 1/2 10 Uhr: Pfarramt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht. Sonnabends und an den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr nachm.: Beichtgelegenheit.

Restaurations-Verkauf.

Erbschaftshalber ist ein **schönes Restaurant mit großem Garten** für 34000 Mark bei 6000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Extra-Miete 780 Mark; brauereifrei. (1770

Näheres kostenlos durch

Wilh. Hirschfeld,
Merseburg, Hälterstraße 11 a.

Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Vakanzenpost 444", Eßlingen.

Dienstag, den 12. September, nachmittags 4 Uhr,
sollen von dem Höhenplane des unterhofischen Rittergutes in **Zoeschen**

ca. 100 Morg.
besten Rübenbodens

in Parzellen von ca. 2—10 Morg. meistbietend an Ort und Stelle verpachtet werden. Bedingungen werden vor dem Termine verlesen oder können vorher auf dem Unterhofe eingesehen werden. (1806

Kleineres Bauerngut,

40—60 Morgen Feld, von zahlungsfähigem Käufer **zu kaufen gesucht.** Näheres **W. Hirschfeld,** Hälter-
1769) Straße Nr. 11a.

S.T.A.

Briketts
v. Sachsen-Thüringen:
Grube von der Heydt
b. Ammendorf (Bäumchen),
Grube Kötschau.

Weit unter Preis

kommen bis 15. d. M. aus allen Abteilungen (1800

herausfortierte große Waren-Posten

zum Verkauf, die vor dem Umzug nach meinem Hause Markt 19/20 vollständig geräumt werden sollen.

Heute und folgende Tage sind daher bedeutend herabgesetzt zum Verkauf gestellt:

in der Abteilung für Damen-Confection, I. Etage,

Damen - Herbst - Reise - Paletots, Costumes, Costumeröcke, Blousen, Loden-Câpes, Umhänge etc.

Kinder-Paletots — -Jacken — -Kleider.

Aus besonderem Entgegenkommen während dieser Zeit ausnahmsweise auch auf die reduzierten Preise Rabattgewährung.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3.

Durch die hohen Viehpreise sind wir gezwungen, die Verkaufspreise bekannt zu geben:

Rindfleisch	80—100	Pfg. per Pfd.
Hammelfleisch	80—90	" " "
Schweinefleisch	80—90	" " "
Kalbfleisch	75—80	" " "

Sämtlicher 10 Pfg.-Verkauf fällt weg. (1810

Die Fleischer-Innung Merseburg.

Bei billigerem Einkauf geben sofort billigere Preise heraus. D. O.

Bad Elstermühle

Ammendorf

Dampf-, Wannen-, Flussbäder,

Restaurant, Garten-Lokal

(22 Morgen gross).

Herrlicher, vom Wasser umgebener, absolut staubfreier Aufenthalt mit altem Eichenwaldbestand.

1704) Bes. Otto Harnisch.

Besuchern Angeln gestattet.

Ev. Männer- und Jünglings-Verein.
Sonntag, den 10. September:
Stiftungs-Fest.

1/2 3 Uhr: Kaffee im Vereinslokal, nur für die Mitglieder. — 5 Uhr: Gottesdienst in der Stadtkirche; P. David aus Halberstadt. — 8 Uhr: Nachfeier in der „Reichskrone"; Eintritt nur durch Programm.

Der Vorstand.

Klettenwurzel-Haaröl

von **Karl Zahn,** Hoffriseur in Gotha, feinstes, bestes Toilettenhaaröl zur Erhaltung, Kräftigung u. Verschönerung des Haarwuchses, sowie zur Reinigung des Haarbodens und Beseitigung der Schinnen. Hier in Merseburg schon seit 50 Jahren eingeführt und von der Kundschaft rühmlichst empfohlen. Allein zu haben in Flaschen à 75 Pf. u. 50 Pf. bei **Otto Werner, Gust. Lots Nachf.**

Der beste Dünger
für die **Wintersaaten** ist
Peru-Guano
„Füllhornmarke,"
er macht die Ackerkrume mild und warm und hat sich seit 40 Jahren vorzüglich bewährt. (1490

Thüringisches
Technikum Ilmenau
Maschinenb. u. Elektrotechnik. Abteilungen für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Lehrfabrik

Menschauerstr. 3
ist die **I. Etage mit Balkon zu vermieten** und **1. Januar zu beziehen.** Zu melden Parterre. (1730

Bekanntmachung!

Unterstützungsgelder

für ehemalige — würdige und hilfsbedürftige — Mitglieder der **südwestafrikanischen Schutztruppe,** welche früher dem Verbande des IV. Armeekorps angehört haben, sowie den **Hinterbliebenen** derselben können aus den Erträgen einer Wohltätigkeitssammlung noch zur Auszahlung gelangen.

Schriftliche Anträge behufs Berücksichtigung sind mit den nötigen Ausweisen an das **Königliche Generalkommando des IV. Armeekorps,** Augustastr. 42, oder an die **Geschäftsstelle der Deutschen Kolonialgesellschaft** (Abt. Magdeburg), Kaiserstr. 48 — in Magdeburg zu richten!

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg-Boonekamp

Semper idem.

Fabrikation alleiniges Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Prima Belgische Pferde

sind in leichtem und schwerem Schlage wieder eingetroffen. (1809

Gebr. Strehl.

Die in meiner **Stahlkammer** befindlichen Schrankfächer, welche unter eigenem Verschluß des betreffenden Miethers bleiben, empfehle ich zur geneigten Benutzung und stelle meine Dienste für alle bankgeschäftlichen Zweige zur Verfügung.

Von diesen hebe ich hervor die Gewährung von Krediten und die Annahme von Geld in laufender Rechnung, den Checkverkehr, den An- und Verkauf von Wechseln und von Werthpapieren.

Halle a. S., Gegründet 1197.

H. F. Lehmann, Bank- und Wechselgeschäft.

Wer annonciren will

sei es ein Stellen-Gesuch oder Angebot, ein Capital-Gesuch oder Angebot; oder wer etwas kaufen, verkaufen, miethen, pachten od. verpachten, od. seinen Fabrikaten u. Erzeugnissen ein größeres Absatzgebiet verschaffen will oder Agenten und Wiederverkäufer sucht, der wende sich an die Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler A.-G. Magdeburg.

Auskunft in Insertionsangelegenheiten, Inserat-Entwürfe, Kostenanschläge und Zeitungs-Verzeichnisse kostenlos. Beschaffung von Objekten zum Selbstkostenpreise.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170808211190509091-12/fragment/page=0004